Obituaries

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **51 (1994)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Obituaries

Die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften trauert um den Verlust ihrer folgenden Mitglieder:

Bruno Bianchetti
Charles Lichtenthaeler
Karl Alfons Portele

Henri F. Ellenberger (1905–1993)

Im Mai 1993, in seinem 88. Lebensjahr, starb H. F. Ellenberger, der zu den Grossen der Schweizer Psychiatrie zu zählen ist. Sein Leben führte ihn in zahlreiche Länder.

Als Sohn eines Missionars, der in Afrika wirkte, absolvierte er seine Studien in Strassburg und Paris. Dort spezialisierte er sich in Psychiatrie und führte von 1934–1941 eine Praxis in Poitiers.

Während des Zweiten Weltkriegs kehrte er in die Schweiz zurück und arbeitete zuerst in der Waldau in Bern und später in der Breitenau, Schaffhausen.

1952 wanderte er in die USA aus, wo ihm K. Menninger in Topeka ein Arbeitsfeld anbot. Von 1959 an finden wir ihn an seiner endgültigen Wirkungsstätte, in Montreal. Seine Vielsprachigkeit war ihm von grossem Nutzen. Zahlreich waren seine wichtigen Beiträge zur Forschung, sein geschriebenes Werk ist umfangreich und bedeutend. Nicht nur war er einer der ersten der sich für Ethnopsychiatrie interessierte, sondern er führte seine Schüler auch in die Daseinsanalyse ein, wie er sie in der Schweiz durch enge Kontakte mit L. Binswanger kennengelernt hatte. 1981 veröffentlichte er zusammen mit Deguay sein Lehrbuch der Psychiatrie.

Zur Erforschung der Geschichte der Psychiatrie hat Ellenberger in zahlreichen Artikeln massgeblich beigetragen. Sein Buch über die Entdeckung des Unbewussten – ein Klassiker – wurde in verschiedene Sprachen übersetzt und ist noch heute unübertroffen. Seine persönliche Bibliothek vermachte er der «Société internationale d'histoire de la psychiatrie» und seit 1992 befindet sich diese im Hôpital St-Anne in Paris.

Mit Adolf Meyer kann H. F. Ellenberger zu jenen Schweizer Psychiatern gezählt werden, die im Ausland wirkend massgeblich zum Fortschritt beitrugen, den Kontakt mit der Heimat aber nie aufgaben.

Christian Müller, Bern

Charles Lichtenthaeler (1915–1993)

Le Professeur Charles Lichtenthaeler a illustré l'histoire de la médecine dans deux villes, deux langues, deux cultures: Lausanne et Hambourg.

Natif de Lausanne, il y obtint une maturité classique, puis y entreprit des études médicales. Sa thèse de doctorat, un gros ouvrage paru en 1944, portait sur le cytochrome et la respiration cellulaire. Durant une vingtaine d'années, il pratiqua la médecine, principalement à Leysin au Sanatorium du Dr A. Rollier.

Mais en plus du médecin, le philologue et l'historien en lui se faisaient pressants et réclamaient leur part. En 1948 déjà parut à Lausanne *La médecine hippocratique,* où il comparait la méthode expérimentale et la méthode hippocratique et notait que, loin de s'exclure, elles se complètent. C'est la première d'une série d'études hippocratiques: six avaient paru en 1960, année où il devient privat-docent à Lausanne, dix en 1963, quand il fut appelé à Hambourg comme professeur ordinaire et directeur de l'Institut universitaire d'histoire de la médecine nouvellement créé. Les publications importantes se poursuivirent dans les années suivantes, parmi lesquelles tout spécialement son *Histoire de la Médecine* (1974 pour l'édition originale allemande, 1978 en français chez Fayard) – qui est son cours destiné aux étudiants en médecine – ainsi que la douzième étude, parue en 1984 et intitulée *Der Eid des Hippokrates, Ursprung und Bedeutung.* Il achevait une quinzième étude hippocratique, consacrée aux histoires de patients qui figurent dans le volume 3 du *Traité des Epidémies,* quand la mort le surprit le 18 mai 1993.

L'appel pour Hambourg ne constitua pas pour Lichtenthaeler une rupture complète avec la Suisse. Il vint chaque printemps enseigner à Lausanne jusqu'à l'âge de la retraite et fut le premier historien de la médecine ayant rang professoral à Lausanne. Il compte à ce titre, avec André Guisan et Hugo Goldschmid, parmi les pionniers de notre discipline à l'Université de Lausanne.

Jean Jacques Dreifuss
Institut universitaire d'histoire de la médecine et de la santé publique
Lausanne